

gleichen bieten dem Religionslehrer an Mittelschulen und dem Katecheten an Volksschulen die 200 Abbildungen herrliches Anschauungsmaterial; in Seminarien kann es die neben manchen anderen theologischen Nebenfächern noch so stiefmütterlich behandelte christliche Archäologie vertreten; namentlich den Priestern und Laien, welche nach Rom pilgern, wird die Lesung dieses Buches sehr nutzbringend sein für ein tieferes Verständnis vieler Sehenswürdigkeiten in der heiligen Stadt und innigere Andacht an den heiligen Stätten.

Der Inhalt der 8 Capitel ist kurz folgender: 1. Altchristliche Grabdenkmäler; 2. altchristliche Basilika (ihr Entstehen aus dem römischen Hause in Anlehnung an den altchristlichen Cult und mit theilweiser Benützung der Architectonik der bürgerlichen Basilika, ihre Theile nach außen und innen); 3. Anfänge der christlichen Malerei in den Katafomben (Umbildungsproceß der heidnischen in christliche Malerei, Fixierung fester Typen, Dranten, verschiedene Gestus); 4. altchristlichen Mosaiken (coloristische und decorative Wirkung, Einfluß Byzanz'); 5. Einrichtung der römischen Basiliken und deren Verzierung mit edlen Metallen (Krypta, Confessio, Altar, Kathedra, Ciborium, Schranken, Bilder, Kapellen etc.); 6. Ausschmückung derselben mit Stickereien und Webereien; 7. altchristliche Taufkirchen; 8. die päpstliche Messe im 8. Jahrhundert, ein höchst interessanter Schluß dieser ganz originellen, partiellen Kunstgeschichte. Ausstattung ist würdevoll. — Dogmatisch unklar dürfte vielleicht folgender Passus auf Seite 102 genannt werden: „Der zu Füßen des Heilandes stehende Kasten (mit Bücherrollen nämlich) beweist, daß nicht mehr die Predigt, sondern die heiligen Schriften als wichtigste Träger der Offenbarung in den Vordergrund treten.“ Die mündliche Ueberlieferung ist und bleibt der wichtigste Träger der Offenbarung und durch obige Deutung dürfte der correcten Lehrauffassung der altchristlichen Kunst unrecht gethan werden. Die Gesetzesrollen symbolisieren den gesammten Lehrgehalt der Offenbarung als solche ohne besondere Rücksichtnahme auf mündliche oder schriftliche Tradition, Christus ist ihr Urheber, Petrus ihr gottgesetzter Hüter; so sind die Gesetzesrollen nur ein sinnenfälligeres Symbol der Predigt. Freilich, meint man mit obiger Stelle nur, daß damals bereits begonnen wurde, die mündliche Ueberlieferung, das lebendige Wort, in Schriften niederzulegen, so ist dagegen nichts einzuwenden.

Mögen recht viele dieses Buch, welches nicht nur das Resultat kalt wissenschaftlicher Forschung ist, sondern hervorgegangen ist aus einem innig religiösen, für die hohe Aufgabe und großen Schöpfungen der katholischen Kirche begeisterten Herzen, lesen und studieren. Möge auch die Fortsetzung dieses Werkes: „Bilder aus der Geschichte der christlichen Kunst des Mittelalters in Deutschland“, welches uns der als Archäologe, Kunsthistoriker und Aesthetiker gefeierte Verfasser in Aussicht stellt, recht bald zum Ab- schlusse kommen.

Ebensee.

Dr. Karl Mayer, Beneficiat.

9) **De Sacramentis.** Scholarum usui accomodavit H. Noldin S. J., S. Theologiae professor in Univ. Oenipontana. Typis et sumptibus Fel. Rauch. 1901. Pag. 564. K 5.60 et M. 5.60.

P. Noldin beschenkt uns hier mit einer lateinischen Moral, oder wenn man will, Pastoral. In sieben Büchern kommen mit Ausnahme der Ehe die heiligen Sacramente zur Behandlung, am ausführlichsten die Eucharistie und das Bußsacrament. Was vor allem angenehm in die Augen fällt, ist die geschickte Auswahl des Stoffes, die logische Eintheilung desselben,

die präcise Behandlung, die klare, bestimmte Darstellung in Bezug auf den Gedanken und das Wort. Wir sagen, die materielle Seite des Buches ist sehr gut, sie steht auf der Höhe der Zeit; die formelle Seite aber ist vom Standpunkt eines Lehrbuches aus vorzüglich, weil so abgerundet und übersichtlich, wie es nicht besser zu wünschen. Elegante Einfachheit zieht sich von der ersten bis zur letzten Seite. In der Doctrin folgt der Verfasser dem System der soliden Probabilität. In der Quellenangabe ist er sehr sparsam; von der modernen Hochflut der Autoren und Citate findet sich keine Spur. Sprache, äußere Ausstattung, Format, Druck und Papier verdienen alles Lob. Wer somit sich ein Handbuch der Moral-Pastoral anschaffen will, der greife nach diesem. H.

- 10) **Maria, der Christen Hort.** 1. Band: Predigten über die hochgebenedeite Mutter des Herrn. 2. Band: Predigten für alle Muttergottesfeste im Laufe des Kirchenjahres. Von G. Dießel C. SS. R. (Regensburg, Pustet. 1900. 8°. 1. Band XIV und 492 S., 2. Band: XVI und 720 S. Beide Bände ungeb. M. 8. — = K 9.60; geb. M. 9.40 = K 11.28.

Nach längerer Pause können wir wieder ein größeres Werk von Marienpredigten in unserer deutschen Literatur begrüßen; wir können es auch gleich anfangs bekennen, ein Werk, das sich durch die klare, allgemein verständliche Darstellung ebenso auszeichnet, wie durch die praktische Tendenz zu Nutzen aller Kreise des katholischen Volkes. Die Vorrede, in welcher sich sowohl die Frömmigkeit, wie die Erfahrung des Verfassers kundgibt, bemerkt, daß die Mehrheit der Beispiele — und das Gleiche gilt manchmal von der Mehrheit der Theile! — darin begründet sei, dem Prediger Abwechslung und Auswahl zu gewähren, wenn er später auf dieselbe Predigt zurückgreifen will. — Was wir ausstellen müssen, ist nur der theilweise Mangel an theologischer oder kirchengeschichtlicher Kritik, wiewohl der Verfasser, mehr als manch' andere Prediger, sich auch hierin bemüht, in den Anmerkungen die Richtigstellung mehrerer veralteter Ansichten zu bringen. Doch gleich zum Einzelnen: Der erste Band, jedenfalls auch der originellste, enthält Predigten, welche miteinander im Zusammenhange stehen; doch bei veränderter Einleitung können sie auch für sich einzeln benützt werden, sei es für Muttergottesfeste, sei es für Novenen, Maiandachten, Vereinsansprachen und dergleichen.

Nach der Einleitungs predigt „über die Stellung Mariä in der christlichen Religion“ folgen 20 Predigten über den Text der Apokalypse 12, 1 ff. („Es erschien ein großes Zeichen am Himmel 2c.“); in jeder dieser Predigten wird eine bedeutsame Wahrheit erwogen, die sich an je ein Wort des Textes anschließt, wie „Zeichen“ (1) — „am Himmel“ (2) — „ein Weib“ (3, 4) — „mit der Sonne umkleidet“ (5, 6) — „der Mond zu ihren Füßen“ (7, 8). Diese 8 Predigten können sammt der Einleitungs predigt zu einer schönen Novene vor einem Marienfeste dienen. — Die folgenden 12 Predigten erklären je einen Stern der Krone Mariä, das ist je eine Prärogative ihrer Würde oder Tugend, nämlich: „Maria als Gottesmutter, Unbefleckte, Sündenlose, Gnadenvolle, Mutter des Erlösers, Gnadenvermittlerin, Unsere Mutter, Himmelkönigin, Maria in ihrem Glauben, ihrer Demuth, Treue und Gottesliebe.“ Auch diese Predigten können, wie der Verfasser (Seite 146) angibt, in 9 Predigten zusammengezogen,